



Queere Männlichkeiten im BFM: Reflexionen und Perspektiven von Dr. Andreas Heek

In diesem Beitrag reflektiert Dr. Andreas Heek, Geschäftsführer der BFM Mitgliedsorganisation Forum Katholischer Männer, Perspektiven auf queere Männlichkeiten – von den Herausforderungen in der katholischen Kirche über persönliche Begegnungen bis hin zur politischen Arbeit. Dabei zeigt er, warum dieses Thema seiner Meinung nach auch im Bundesforum Männer verstärkt diskutiert werden sollte.

1. Queerness in der katholischen Kirche – zwischen Dogmatik und Praxis

Sicher wundert Ihr Euch, dass ein Vertreter der katholischen Kirche ein Gespräch über queere Männlichkeiten beim BFM anregt. Ja, in dieser Frage ist die katholische Kirche nicht mit sich im Reinen. Sie erkennt gleichgeschlechtliche Partnerschaften so wenig an, wie sie skeptisch ist, was Geschlechteridentitäten jenseits der Pole Mann und Frau angeht.

Wenn ich die Kirche als Ganze nenne, so stimmt das aber auch irgendwie nicht. Denn es gibt Bewegung im Denken und vor allem im Handeln. Im geduldigen Beharren darauf, dass schwul oder lesbisch zu sein nicht gegen die Schöpfungsordnung Gottes ist, weil Ordnung und Schöpfung zwei Begriffe sind, die nicht zueinander passen. Die Schöpfung ist chaotisch, überraschend, bunt und vielfältig. Menschen unter uns, und hier meine ich AUCH in der Kirche, die anders als heterosexuell oder bipolar geschlechtlich empfinden, sind einfach Tatsachen. Die dicken Bretter einer Dogmatik zu bohren, die sich verabschiedet von einer langen Geschichte der Diskriminierung anderer Begehrensformen als der heterosexuellen, ist das eine. Ein konkretes Angebot an Menschen, die jenseits einer heteronormativen Geschlechterideologie leben, ist das andere. Menschenfreundlichkeit first, Arbeit an einer veränderten kirchlichen Dogmatik second.

Neben vielen bekennenden und aktivistischen Menschen in der Kirche stehe ich vor allem für eine praxisorientierte Vorgehensweise. Ich leite auf Bundesebene eine Arbeitsgemeinschaft von mittlerweile über 20 Bistumsbeauftragten für das Feld der Queerpastoral, in der ebenfalls aktivistische katholische und ökumenische Verbände mitarbeiten. Dass die Koordinierungsstelle an die Arbeitsstelle Männerseelsorge der Bischofskonferenz geknüpft ist, ist Zufall und will selbstverständlich nicht Queerness vom Pol des Frauseins her ausschließen. **Die katholische Kirche ist tatsächlich, trotz erheblicher innerer Widersprüche, auf dem Weg zu mehr Queerfreundlichkeit.** Viele Bischöfe stellen Seelsorge für diesen Personenkreis zur Verfügung. Auch wenn in der Frage von Segnung von gleichgeschlechtlichen Paaren viel Zähigkeit und Zögern öffentlich sichtbar wird, werden Paare in der Praxis gesegnet. In vielen anderen Fragen um Queerness entwickeln sich

Netzwerke, die an Nachhaltigkeit gewinnen. **Durch die Praxis wird sich das oberste kirchliche Lehramt ändern, davon bin ich überzeugt.**

2. „Der schwule Mann“ als Chiffre für das eigene Anderssein

Auf einem traditionellen Diözesanmännertag wurde ich eingeladen, einen Workshop zu veranstalten, bei dem es um gendergerechte Sprache gehen sollte und wie „man“ mit queeren Menschen in der Kirche umgehen sollte. Zunächst war ich über die relativ geringe Teilnehmerzahl etwas enttäuscht. Nach meinem kleinen Input kam es dann zu einem sehr offenen Gespräch unter den Männern. Dabei ging es aber ganz schnell gar nicht so sehr um die Frage, wer im Raum schwul oder dergleichen ist. Das war im Übrigen lediglich ein Mann. **Fast jeder Mann erzählte sehr persönlich davon, dass er noch nie in das klassische Männerbild gepasst habe** und sich deshalb zu dem Arbeitskreis gemeldet habe. Diese Männer wollten etwas anderes als viele andere Angebote an diesem Tag: **Kein Bogenschießen, keinen rituellen Schwertkampf, auch keine weitere Veranstaltung zu den vier Archetypen des Mannseins.** Sie wollten reden: über sich und ihre ganz individuelle Weise, Mann zu sein. Sie suchten die Solidarität, ja tatsächlich mit gleichgeschlechtlich Begehrenden, waren froh über den Tabubruch, öffneten die Türen zu sich selbst. **„Der“ schwule Mann wurde so zu Chiffre für das eigene Anderssein.** Das war für alle im Raum eine befreiende Erfahrung.

3. Warum das Thema „queere Männlichkeiten“ ins Bundesforum Männer gehört

Veranstaltungen wie diese haben mich dazu ermutigt, auch hier im Bundesforum Männer das Thema „queere Männlichkeiten“ ins Gespräch zu bringen. Mir ist bewusst, dass möglicherweise offen schwul lebende Männer dies anmaßend von mir finden, der selbst nicht eine schwule Lebensform lebt. Ich finde es auch überhaupt nicht schlimm, wenn ich den Staffelpstab an andere, berufenerere, so genannte „betroffene“ Kollegen abgeben kann, die sich dann weiter mit dem Thema beschäftigen hier im Bundesforum Männer.

Meine Erfahrung in unserem eigenen Verband, dem Forum katholischer Männer, das auf eine lange Tradition blickt und sogar einen relativ konservativen Zweig hat, ist aber, dass immer öfter darüber gesprochen werden will. Dass Tabubrüche wichtig sind, das Brechen des Schweigens. **Dass es bereichernd ist, wenn queere Männlichkeiten eine Facette von Männlichkeit sein darf.**

4. Erfolge und queerpolitisches Engagement des Forums Katholischer Männer

Auf politischer Ebene haben wir als Forum katholischer Männer das Zentralkomitee der Katholiken (ZdK) dazu bewegt, sich bedauernd dazu zu äußern, bei der Abschaffung des § 175 1994 geschwiegen zu haben und hinter den Kulissen die Kirche sogar gegen dessen Abschaffung gekämpft hat. Dies geschah zwar erst 30 Jahre nach der Abschaffung, aber immerhin: Es ist geschehen. **In der Herbstvollversammlung des ZdK 2024 haben wir die Akteure, unter anderem den LSVD+, bei ihrer Initiative unterstützt, das Grundgesetz in Artikel 3 Absatz 3 um queere Menschen als besonders schützenswerte Gruppe zu ergänzen.** Diese werden bisher nicht dort genannt. Diese Ergänzung wäre ausgesprochen wichtig gewesen, nicht zuletzt deshalb, damit die Errungenschaften wie die Ehe für Alle oder

das Selbstbestimmungsgesetz nicht mit einfacher Mehrheit im Bundestag wieder rückgängig gemacht werden können. Dass die Ergänzung des Grundgesetzes nicht mehr funktioniert hat, liegt u.a. an der Explosion der Ampel-Koalition. Aber die Forderung des höchsten Laiengremiums der katholischen Kirche besteht, und es wird sie wieder nach vorn holen, wenn die Zeit dafür reif ist.

5. Was folgt daraus? – Perspektiven für die politische Arbeit im BFM

Was folgt daraus? Ich könnte mir vorstellen, dass wir eine Arbeitsgruppe innerhalb des BFM bilden, die die jeweiligen Gesetzesvorhaben der Bundesregierung auf ihre Queersensibilität prüft. Und zusammen mit dem queerspezifisch arbeitenden Mitglied LSVD+ deren Aktivitäten unterstützt. Das Forum katholischer Männer jedenfalls erklärt sich bereit für ein konstruktives Zusammenarbeiten in der Sache queerer Männlichkeiten.

ÜBER DEN AUTOR

Dr. Andreas Heek ist Theologe, Geschäftsführer des BFM-Mitglieds Forum katholischer Männer sowie Koordinator der Bundesarbeitsgemeinschaft für Queerpastoral in der katholischen Kirche. Er setzt sich für eine stärkere Einbeziehung queerer Männlichkeiten im Bundesforum Männer ein und hat dazu unter anderem einen verbandsinternen Austausch am 6. März 2025 angeregt. In diesem Zusammenhang ist auch der vorliegende Text entstanden.